



Antrag

der Abgeordneten **Ralf Stadler, Andreas Winhart, Christian Klingen, Prof. Dr. Ingo Hahn, Gerd Mannes** und **Fraktion (AfD)**

Entwicklung des Düngemittel-Markts in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten schriftlich und mündlich zu berichten:

1. Wie haben sich die Preise für Mineraldünger in den letzten drei Jahren entwickelt? Bitte gesondert nach Sorten aufzählen (Stickstoff/Salpeter, Phosphat, Kali).
2. Welche Ursachen sieht die Staatsregierung für diese Entwicklung?
3. Wie wirkt sich die Angebotsverknappung bzw. Preiserhöhung bei Erdgas auf die Angebotssituation bei Düngemitteln aus?
4. Wie hat sich das mengenmäßige Angebot an Mineraldünger in den letzten drei Jahren entwickelt? Bitte gesondert nach Sorten aufzählen (Stickstoff/Salpeter, Phosphat, Kali).
5. Wie hat sich die Versorgung der Böden in Bayern mit Stickstoff (nach den Nmin-Untersuchungen) in den letzten drei Jahren entwickelt?
6. Wie gedenkt die Staatsregierung der exorbitanten Angebotsverknappung und Preiserhöhung vonseiten der Düngerhersteller in der Zukunft entgegenzuwirken?

Begründung:

Landwirte müssen nicht nur für Diesel und Heizöl Rekordpreise zahlen. Die explodierenden Erdgaspreise verteuern auch die Produktion und die Kosten von Mineraldünger drastisch. Nicht zu vernachlässigen sind auch die Logistikkosten. Aufgrund der Coronakrise gab es vergangenes Jahr weniger Transportkapazitäten. Marktexperten befürchten jedoch, dass die Kosten noch weiter steigen.

Der Düngemarkt ist leergefegt und die Preise sind in unerschwingliche Höhen geschossen. Vielen Landwirten bereitet das für die kommende Anbausaison große Sorgen. Der Dünger für 2022 ist vielfach noch nicht gekauft. Im Vergleich zum Düngemittelpreis 2020 haben sich die Kosten für Energie dieses Jahr bereits verdreifacht. In der Folge wurden Düngemittel 50 bis 70 Prozent teurer. Wichtig sind bei der Preisentwicklung des Düngers auch die Weizenpreise. Hohe Weizenpreise erlauben es, mehr Geld in Dünger zu stecken.

Kalkammonsalpeter, 27 Prozent N, kostet derzeit im Durchschnitt 576,00 Euro pro Tonne und damit 268,00 Euro mehr als im Vormonat. Das entspricht einer Preiserhöhung um 87 Prozent innerhalb von vier Wochen.

Korn-Kali®, 40 Prozent K₂O, kostet derzeit 363,00 Euro/t, damit 63,00 Euro oder 21 Prozent mehr als im Vormonat.

Steigende Kosten für Logistik und Energie dürften den Anstieg der Kali-Preise bis weit ins erste Quartal 2022 weiter beschleunigen.

Jeder fünfte Landwirt wird daher die Hektargaben an Nährstoffen notgedrungen reduzieren müssen. Mehr organischen Dünger einsetzen können nur die Landwirte, die über genügend hohen Viehbestand bzw. Biogas-Anlagen verfügen. Auch diesem Vorgehen sind aber gesetzlich durch die Düngverordnung – DüV enge Grenzen gesteckt. Der Einsatz von organischen Düngemitteln wie z. B. Gülle, Gärrückständen, Kompost oder ähnlichem ist auf 170 kg Gesamt-N pro ha und Jahr im Betriebsdurchschnitt begrenzt. Seit Inkraftsetzung der DüV 2017 gilt diese Grenze für alle organischen Dünger und nicht allein für Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft.

Langfristig hat diese Entwicklung gravierende Auswirkungen auf die Versorgung der Böden mit Nährstoffen. Kurzfristig reduziert es den künftigen Ertrag z. B. bei Getreide, was wiederum erhebliche Auswirkungen auf die zu erwartenden Getreidepreise haben wird. Damit wird die Verknappung und Verteuerung bei Lebensmitteln zusätzlich noch verstärkt.